



OBERWALLISER GRUPPE UMWELT und VERKEHR

www.umwelt-oberwallis.ch

Postfach 669, 3900 Brig, oguvkontakt@gmail.com

seit 25. Januar 1980

Dienststelle
Energie und Wasserkraft
Herrn Moritz Steiner
Avenue du Midi 7
1950 Sitten

Brig, 28. Mai 2015

Heimfall der Wasserkraft - wie weiter?

Revision Gesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte und des Gesetzes über die Walliser Elektrizitätsgesellschaft

Sehr geehrter Herr Dienstchef
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Oberwalliser Gruppe für Umwelt und Verkehr OGUV nimmt Kenntnis von den Unterlagen der laufenden Vernehmlassung zur Heimfallpolitik des Kantons. Obwohl wir nicht auf der Vernehmlassungs-Liste figurieren (bei anderen Dossiers des Kantons ist das der Fall) erlauben wir uns, eine Stellungnahme abzugeben.

Eine einzige Gesellschaft nach dem Heimfall

Wir geben in dieser Vernehmlassung keine Verbesserungsvorschläge zum vom Departement vorgeschlagenen Modell DVER. Wir sind der Meinung, dass die bestehenden Wasserkraftwerke nach den Heimfällen der einzelnen Werke in einer einzigen Gesellschaft vereint werden sollten. Ein solches Modell wird im Strategiepapier des Kantons als Variante B aufgeführt und wird etwa von der SP Oberwallis unterstützt. In dieser Variante bleibt die öffentliche Hand Wallis Besitzerin der Wasserkraftwerke.

Der ausgearbeitete Verteilschlüssel zur Beteiligung der div. Körperschaften an den Wasserkraftwerken soll unserer Meinung nach von einem Expertenteam überprüft werden. Bestenfalls kann der Vorschlag der SPO übernommen werden. Andernfalls können minimale Anpassungen vorgenommen werden. Der Verteilschlüssel soll nach dem Prinzip: gerechte Beteiligung zwischen den derzeit besitzenden Gemeinden (Kon-

zedenten), Regionen, Berg- und Talgemeinden, bevölkerungsarm und –reichen Gemeinden, aufgestellt sein. Die Wasserkraft gehört allen im Land. So sollen alle an deren Besitz mitbeteiligt sein.

Wenn die gesamte Walliser Wasserkraft in einer Gesellschaft zusammengefasst ist wird es möglich sein, den Wasserpark besser zu bewirtschaften und aus den bestehenden Anlagen mehr herauszuholen, was mehr Effizienz und mehr Strom aus erneuerbarer Energie darstellt.

Und wenn alle Gemeinden korrekt an der neuen einzigen kantonalen Gesellschaft beteiligt werden, dann werden jene Gemeinden, die keine oder kaum Wasserkraft haben, weniger versucht sein, das letzte Rinnsal, den letzten Bach für die Kleinwasserkraft zu nutzen. Dies macht nämlich ökologisch keinen Sinn. Es werden heute viele kleine und kleinste Wasserkraftanlagen gebaut, die den Fischbestand dezimieren und von der Effizienz her mehr als fragwürdig sind. Die wohl noch zu hohe KEV gibt dort falsche Anreize.

Auch ist festzuhalten, dass Solarstrom schon heute kostengünstiger hergestellt werden kann als dem Strom aus kleinen Wasserkraftwerken. Und die Tendenz wird weiter in diese Richtung gehen.

Erneuerbare Energie in Zukunft

Als weiteren Punkt erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, dass wir in einer sehr schnelllebigen Zeit stecken. Der technische Fortschritt, an dem die Schweiz nicht unerheblich beteiligt ist, macht gerade nicht vor der Stromproduktion halt. Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass ein mobiles Telefon heute leistungsstärker ist als jeder PC von damals?

Es sei hier deshalb die kritische Frage gestellt, ob das DVER eine Strategie besitzt, die eine massgebliche Energieproduktion ausserhalb der Wasserkraft betrifft? Die Richtung in eine

dezentrale Stromproduktion mit dezentralen Speichermöglichkeiten jenseits von allem Gigantismus, wie es derzeit die grossen Kraftwerke und Pumpspeicherwerke verkörpern, ist klar vorgegeben und zukunftsweisend. Kann sich das Wallis weiterhin als Stromproduzent profilieren, wenn sich, was auch wir nicht hoffen, in mittelfristiger Zeit die Frage des Heimfalles gar nicht stellt? Wenn stattdessen andere Fragen wichtig werden. Wie nutzen wir die Sonnenenergie in einem Kanton, in dem die Sonnenscheindauer grösser ist als in den übrigen Schweizerkantonen? Wie wird der aus privaten Anlagen von Mitbürgerinnen und Mitbürgern produzierte Strom verwaltet, verteilt und genutzt? Wie und wann werden die grossen Energieautobahnen (Höchstspannungsleitungen) redimensioniert, weil Stromproduktion und Stromverbrauch europaweit ortsgleich anfallen? Zählen wir auch in Zukunft zu einem der grössten Stromproduzenten der Schweiz?

Auch bei der Windkraft hat das Wallis ein grosses Potential. Namentlich vertikale Anlagen werden eine Zukunft haben. Das wird gerade für den Kanton Wallis von grosser Wichtigkeit sein: Solche Anlagen nehmen weniger Platz, können besser an den Standort transportiert werden, sind auch für Fledermäuse kein Problem.

Diese Gedanken mögen futuristisch erscheinen. Der Start in die Zukunft hat allerdings schon längst begonnen.

Finanziell mehr aus der Wasserkraft herausholen

Die Energiewende und auch die Förderung der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien wird auch im Wallis finanzielle Mittel benötigen. *Aus diesem Grunde muss bis zum Heimfall der Wasserkraftwerke mehr aus den bestehenden Anlagen herausgeholt werden.*

Korrekt berechnet, liegen die Gestehungskosten aus den grossen Wasserkraftwerken immer noch unter dem Marktpreis. Das Wallis zahlt mit an den Fehlspekulationen der letzten Jahre, die die grossen Elektrizitätswerke (z.B. AXPO, ALPIQ) in den Boomjahren tätigten. Unnötige, und wie es sich zeigt, unrentable bis gar nicht funktionierende Elektrizitätswerke wurden im Ausland ganz oder teilweise mitfinanziert. Die Kosten tragen nicht nur die Endverbraucher. Die Kosten tragen auch die produzierenden Kantone wie das Wallis, die ihre Förderung nach gerechter Besteuerung beim Bund nicht durchbringen können. Wegen den Fehlinvestitionen (Gaskraftwerke) im Ausland und den Neuinvestitionen in teure, unrentable Pumpspeicherwerke (Lindt-Limmern, Nant de Drance) werden die Gelder der grossen Elektrizitätswerke knapp. Diese wären gewinnbringender in erneuerbare Energien und auch in die Modernisierung der bestehenden Wasserkraftwerke investiert worden.

Mit den in den nächsten Jahrzehnten anfallenden Heimfällen der grossen und mittleren Wasserkraftwerke kann ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung getan werden. Das Wallis soll seine Schätze nicht ein zweites Mal billig verkaufen. Wer Besitzer ist, soll von seinem Besitz profitieren. Der Gewinn soll nicht von anderen abgeschöpft werden können, wie dies in den letzten achtzig Jahren geschehen ist.

Für die Beachtung unserer Ausführungen danken wir Ihnen im Voraus.

Freundliche Grüsse

**Oberwalliser Gruppe
für Umwelt und Verkehr**

Edgar Salzmann, Koordinator